

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 336.

Freitag den 2. December.

1853.

Rentenversicherungsanstalten.

Wenn wir nach längerer Zeit einmal wieder Gelegenheit nehmen, über diese dem Gemeinwohl gewidmeten Anstalten etwas zu sagen, so geschieht es in der Hoffnung und Meinung, etwas Gutes zu fördern.

Der Werth dieser Anstalten ist in der That leider noch viel zu wenig erkannt, sonst würden sie für Jung und Alt, Reich oder Arm viel mehr benutzt werden, als es wirklich der Fall ist.

Ein uns vorliegender Prospect der preuß. Rentenversicherungsanstalt sagt sehr richtig: „Jeder vernünftige Mensch strebt fortwährend darnach, sich und den Seinigen ein möglichst sorgenfreies Alter zu verschaffen; die Rentenversicherungsanstalt, wobei Reiche oder Arme, Gesunde und Kranke, Junge und Alte, Männer und Frauen gleichen Zutritt haben, bietet mittelst eines kleinen Beitrags hierzu das Mittel.“

Das Prinzip solcher Anstalten ist, ihren Theilnehmern anfangs nur mäßige, weiterhin aber schneller steigende und im hohen Alter sehr reichliche Jahresrenten zu gewähren.

Durch eine vollständige Einlage von 100 Thalern oder durch eine unvollständige von 10 oder mehreren Thalern nebst 15 Silbergrößen Eintrittsgeld erwirbt man sich die Mitgliedschaft der Anstalt. Von den vollständigen Einlagen à 100 Thaler erhält man eine, sich nach den Altersklassen richtende und mit den Jahren steigende Rente, als Minimum in der jüngsten Altersklasse 3 Procent, als Maximum 150 Procent.

Die unvollständigen Einlagen werden durch Gutschrift und Zins auf Zinshäufung so lange verwaltet, bis dieselben hierdurch oder durch beliebige Nachzahlungen von 1 Thaler an zur Höhe von 100 Thaler herangewachsen sind; alsdann erhält man eine eben so hohe Rente, als hätte man beim Beginn eine Einlage von 100 Thalern gemacht, und treten die Nachzahlungen in denselben Procentfuß, welchen zu dieser Zeit die ursprüngliche Einlage bezieht.

Stirbt ein Mitglied, so wird das Capital zurückgezahlt, die gezogenen oder gutgeschriebenen Renten verbleiben den Ueberlebenden, wodurch deren Renten sich steigern.

Was endlich die Sicherheit guter Anstalten anlangt, so ist dieselbe unbezweifelhaft; sie stehen unter Schutz und Oberaufsicht des Staats und bieten alle Garantien, welche für die Gelder von Minoritäten mit höchster Vorsicht angeordnet sind.

Der erhebliche Umfang der preuß. Rentenversicherungsanstalt betrug Ende 1852

33,081 vollständige Einlagen mit
einem Rentencapital von 6,268,720 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.
151,619 unvollständige Einlagen mit
einem Reservefonds von 208,437 „ 29 „ 3 „

in Summa 6,477,158 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.
und beziehen bereits 2380 Einlagen eine Rente über 6 Procent,
und zwar:

289 vollständige Einlagen d. J.: G. 1839 Cl. VI mit 9 -f 28 Sgr. 6 S.	
186	1842 „ VI „ 9 „ 21 „ —
98	1843 „ VI „ 8 „ 25 „ 6
365	1840 „ VI „ 8 „ 9 „ 6
283	1841 „ VI „ 7 „ 28 „ 6
787	1839 „ V „ 6 „ 11 „ 6
164	1844 „ V „ 6 „ 11 „ —
208	1843 „ V „ 6 „ 10 „ —
2380.	

Städtisches.

Daß der Plan, am Ende des Brühls eine Fahrstraße nach den Bahnhöfen anzulegen, ganz aufgegeben sei, — wie in den Bemerkungen über diesen Gegenstand in Nr. 327 angedeutet wurde, — scheint kaum glaublich. Die Nothwendigkeit, hier einen neuen Ausweg anzulegen, ist so allgemein anerkannt, so dringend nothwendig, daß die Behörden und Vertreter unserer Stadt den Gedanken daran gewiß nicht aufgegeben, sondern die weitere Entscheidung darüber wohl nur vertagt haben dürften. Wenn der Vorschlag, eine Durchfahrt unter dem Georgenhause zu bilden, auch manches für sich hat, so dürften die Kosten doch nicht unwesentlich dadurch vermehrt werden, daß man nicht einen krummen Weg durch den Park führen, den doch wohl Niemand anempfehlen wird, jedenfalls die Fahrstraße mit Doppelgleisen auf Bogen geführt werden müßte, um den Park nicht zu verunstalten, den zu erhalten kein Opfer gescheut werden muß. Es fragt sich aber: ob die dadurch gewonnene Einfahrt in die Stadt überhaupt diesen Aufwand werth sei? Wir müssen das entschieden verneinen, denn sie würde immer höchst mangelhafte bleiben, weil der Winkel, den sie bei dem Georgenhause bilden würde, für lebhaften Verkehr von Fuhrwerk ein sehr ungünstiger ist, und dann würde die Erweiterung des Brühls von den neuen Fleischhallen bis zur alten Heuwaage den Ankauf der dazwischen liegenden Privatgrundstücke nothwendig machen und die Kosten wesentlich vermehren; denn darauf zu warten, bis die Besitzer den Umbau dieser Häuser, respective deren Zurücksetzung, als so Verkleinerung, einmal selbst vornehmen würden, — wie jüngst in dem Berichte, der den Verhandlungen der Stadtverordneten über die neuen Fleischhallen vorlag, ausgesprochen wurde, — scheint uns doch zu naiv. Wir sind daher ganz damit einverstanden, wenn man an der Ausführung des angeregten Planes Anstand nimmt; es würde unter allen Umständen ein Flickwerk, eine halbe Maßregel sein, und in städtischen Angelegenheiten soll man sich damit nur in den äußersten Fällen der Nothwendigkeit begnügen.

Eine Durchfahrt in gerader Linie der Ritterstraße ist der einzige Weg, der dem Bedürfnis vollkommen entsprechen würde; sie würde den Park am wenigsten beeinträchtigen und will es uns bedünken, daß der Ankauf der hierzu nöthigen Grundstücke durchaus keine unüberwindlichen Schwierigkeiten darbieten könnte. Allerdings würde ein bedeutendes Anlagecapital dazu erforderlich sein; allein wir sind überzeugt, daß, wenn man den Plan nur großartig angreift und nicht zu ängstlich ist, die Ausführung desselben der Stadt am Ende nur sehr wenig kosten würde.

Sind die Grundstücke im Brühl, die dazu angekauft werden müßten, allerdings durch ihre Lage ziemlich werthvoll, so liegt deren Werth doch eigentlich mehr in den Vordergebäuden; die Hintergebäude sind zum Theil alt und schlecht und in enge Höfe eingezwängt; die Häuser am untern Park aber sind wenig werth. Angenommen auch, daß die Besitzer dieser Grundstücke vielleicht übertriebene Forderungen machen würden, wenn der Stadtrath wegen deren Ankauf Unterhandlungen anknüpfte, so können wir doch kaum glauben, daß dieselben bei einem Unternehmen von so allgemeinem Interesse für die Stadt nicht auf ein vernünftiges Maß festzustellen wären. Nun bedenke man aber, was die gewonnenen Baustellen werth sein würden, wenn man den Durchbruch breit genug vornähme, um an beiden Seiten der neuen Straße einen angemessenen Raum für Neubauten zu gewinnen! Die neue Straße würde hinsichtlich ihrer Lage, durch die Frequenz nach den Bahnhöfen, inmitten des Verkehrs Gelegenheit zur Anlage von